

Thurgauer Zeitung vom Freitag, 30. November 2007, Ressort Wirtschaft

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

Grenzüberschreitende Lösungen gefragt

Die Region Südbaden–Nordostschweiz will im Ranking der Wirtschaftsstandorte den Anschluss nicht verlieren – und deshalb die Probleme gemeinsam angehen.

Waldshut–Tiengen – Anlässlich einer von der Unternehmerinitiative Wirtschaftsraum DCH (siehe Kasten) veranstalteten Podiumsdiskussion unter dem Motto «Wirtschaftsraum Südbaden–Nordschweiz – quo vadis?» im deutschen Waldshut–Tiengen forderte der Präsident der Industrie- und Handelskammer Hochrhein–Bodensee (IHK) Kurt Grieshaber von der Politik dies- und jenseits des Rheins einen deutlichen Vorwärtsschub.

Die Politiker sollten das Schicksal der Region gemeinsam in die Hand nehmen, indem sie sich daran machten, die bestehenden Probleme, die sich durch die Grenzlage der Wirtschaftsregion ergeben und die von der Suche nach einer Trassenführung für die A 98 über Schwierigkeiten der grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungserbringung bis hin zum Anflugregime des Flughafens Zürich reichen, zielgerichtet anzugehen und tragfähige Lösungen zu suchen. Hierbei sollte der Gedanke an den gemeinschaftlichen Wirtschaftsraum im Vordergrund stehen und Probleme, die auf regionaler Ebene lösbar seien, auch ohne Beteiligung der Bundespolitik in Angriff genommen werden.

Verkehrskonzept erarbeiten

Auch Rudolf Weber, der Schweizer Kopräsident der Unternehmerinitiative und CEO der in beiden Ländern ansässigen Kaba-Gruppe, unterstrich, dass die Probleme der Region nur gesamthaft zu lösen seien. Zum Beispiel müsse ein grenzüberschreitendes Verkehrskonzept erarbeitet werden, damit die Unternehmen ihre in der Region produzierten Güter möglichst schnell und reibungsfrei an ihre Abnehmer liefern könnten.

Rita Fuhrer, Regierungspräsidentin und Vorsteherin der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich, sprach sich dafür aus, alle bestehenden Probleme einer Gesamtschau zu unterziehen und nach Lösungen zu suchen, die auch die Bevölkerung beidseits der Grenze mittragen könne. Tilman Bollacher, Landrat des Landkreises Waldshut, gab dagegen zu bedenken, dass eine solche gesamthafte Betrachtung nicht dazu führen dürfe, Problembereiche miteinander zu verknüpfen, die keinen inneren Bezug zueinander aufwiesen. Ein solches Vorgehen drohe den Lösungsprozess der kleineren, leicht lösbaren Probleme zu verkomplizieren, indem man diese mit den grossen Schwierigkeiten der Region belaste.

Die Unternehmer-Initiative begrüsst den durch diese Diskussion eingeschlagenen Weg des grenzüberschreitenden Dialogs als Schritt in die richtige Richtung und fordert die Politik in beiden Ländern auf, diesen Weg mit Nachdruck fortzusetzen. Die Wirtschaftsregion Südbaden–Nordschweiz benötige in absehbarer Zeit grenzübergreifende Lösungen, um im internationalen Ranking der Wirtschaftsstandorte den Anschluss nicht zu verlieren. (tz)

 FENSTER SCHLIESSEN

© Thurgauer Zeitung